



Informationsbroschüre

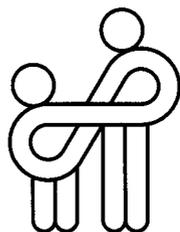
für Menschen mit Lernbehinderungen und ihre Angehörigen

Band 4: Kinder mit Entwicklungsverzögerungen

LERNEN FÖRDERN

Aktivität und Teilhabe von Anfang an





Aktivität und Teilhabe durch Lernen fördern

Herausgeber:

LERNEN FÖRDERN –

Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Lernbehinderungen e.V.

Gerberstraße 17

70178 Stuttgart

Tel. 0711 6338438

Fax 0711 6338439

post@lernen-foerdern.de

www.lernen-foerdern.de

Verantwortlich:

Mechthild Ziegler, Bundesvorsitzende

Texte, Redaktion und Layout:

Martina Ziegler; redaktion@lernen-foerdern.de

Druck:

W. Kohlhammer GmbH & Co. KG Stuttgart

Auflage:

10.000 Exemplare

Bildnachweis:

Soweit nicht anders vermerkt aus dem Archiv LERNEN FÖRDERN

Dezember 2012

ISBN 978-3-943373-02-8

Mit freundlicher Unterstützung von **BARMER**
GEK die gesund
experten

Aktivität und Teilhabe



Informationen für Menschen
mit Lernbehinderungen und ihre Angehörigen

Band 4:
Kinder mit Entwicklungsverzögerungen

I. Die kindliche Entwicklung	6
<i>Beispiele: Klara und Marco</i>	<i>6</i>
<i>So entwickeln sich Kinder.....</i>	<i>8</i>
<i>Die Entwicklung des menschlichen Gehirns.....</i>	<i>10</i>
<i>So lernen Kinder.....</i>	<i>12</i>
<i>Kinder sind unterschiedlich.....</i>	<i>14</i>
Entwicklungsschritte in der Kindheit	15
<i>Beispiele für Entwicklungsstufen bei Kleinkindern</i>	<i>16</i>
<i>Unterschiede in der Entwicklung</i>	<i>18</i>
Entwicklungsverzögerungen erkennen	19
<i>Kontakt zu Experten.....</i>	<i>21</i>
Ausgeprägte Entwicklungsverzögerungen	23
<i>Wenn Entwicklungsverzögerungen stärker</i>	
<i>und deutlicher werden</i>	<i>23</i>
<i>Lernbehinderungen erkennen.....</i>	<i>24</i>
<i>Ursachen von Lernbehinderungen.....</i>	<i>25</i>
<i>Kennzeichen von Lernbehinderungen.....</i>	<i>26</i>
II. Kinder fördern und unterstützen	28
1. Was können Eltern tun?	28
Mit Entwicklungsverzögerungen umgehen.....	29
Negativen Entwicklungen entgegenwirken.....	30
Das Selbstbewusstsein des Kindes stärken	32
<i>In kleinen Schritten zum Erfolg.....</i>	<i>33</i>
<i>Das Kind beobachten</i>	<i>34</i>
<i>Zusammen Zeit verbringen</i>	<i>35</i>
<i>Das machen, was Spaß macht</i>	<i>36</i>
2. Spielerische Förderung im Alltag	38
<i>Kognitive Fähigkeiten und Motorik.....</i>	<i>39</i>
<i>Sprache</i>	<i>42</i>
<i>Optische Wahrnehmung.....</i>	<i>43</i>
III. Hilfe für Eltern.....	44
Zusammenarbeit mit Experten.....	46
Selbsthilfe	47
IV. Öffentlichkeitsarbeit: Kontakte suchen – sich öffnen	49
Kontakte zu anderen Eltern	50

Aktivität und Teilhabe von Anfang an

Aktivität und Teilhabe gehören zu einem Leben in der Gemeinschaft. In der Kindheit werden wichtige Grundlagen dafür gelegt. Zuhause erfahren Kinder Sicherheit und Geborgenheit. Sie erleben sich als Teil der Familie, als Mitglied einer Gemeinschaft. Von diesem sicheren Hafen aus können sie in ihrer Kindheit und Jugend Schritt für Schritt die Welt erobern: Sie knüpfen neue Freundschaften und Kontakte auch außerhalb ihrer Familie.

In dieser Entwicklung können (und müssen) Eltern ihre Kinder unterstützen. Dabei ist es wichtig, dass Eltern ihr Kind kennen: *Was macht ihm Spaß? Wofür interessiert es sich? Was sind seine Stärken?*

Diese Unterstützung ist vor allem dann wichtig, wenn sich erste Entwicklungsverzögerungen zeigen. Mit dieser Informationsbroschüre wollen wir Eltern und Angehörige ermutigen, nicht abzuwarten, wenn ihnen etwas auffällt, sondern selbst aktiv zu werden und sich in die Förderung ihres Kindes einzubringen. Denn Eltern sind Experten für ihre Kinder. Sie haben viele persönliche Erfahrungen, die sie in die Förderung ihres Kindes einbringen können. Eltern können sich außerdem gegenseitig informieren, stärken und ermutigen und dadurch die Anliegen ihrer Kinder kompetent vertreten. BARMER GEK und LERNEN FÖRDERN wollen mit dieser Informationsbroschüre Eltern bei ihren Aufgaben unterstützen und Kinder zu einer selbstbestimmten Teilhabe in der Gemeinschaft und zu einem gesunden und zufriedenstellenden Leben führen.

Ärzte, medizinische, therapeutische, psychologische und pädagogische Fachkräfte möchten wir mit dieser Broschüre für die Belange unserer Kinder sensibilisieren und sie um ihre Unterstützung und um die Beteiligung von Eltern als Partner bitten.

BARMER GEK und LERNEN FÖRDERN unterstreichen mit dieser Informationsbroschüre die Bedeutung der Früherkennung und Frühförderung für die Gesundheit unserer Kinder. Eltern und Experten sollen darin unterstützt werden, frühzeitig Strategien für eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder zu finden.

Der BARMER GEK danken wir herzlich für ihre Unterstützung. Eltern und Angehörigen wünschen wir viel Kraft, Geduld und Erfolg bei der Förderung ihrer Kinder.

LERNEN FÖRDERN – Bundesverband
Mechthild Ziegler, Vorsitzende

Klara

Klara ist heute 3 Jahre alt. Sie ist immer fröhlich und ausgeglichen. Am liebsten ist sie bei ihren Eltern und ihrer kleinen Schwester. Sie spielt aber auch gerne mit anderen Kindern – zum Beispiel in der Kindertagesstätte. Ihre Freundinnen sind jünger als sie.

Klara stört es aber auch nicht, wenn sie alleine spielen soll. Sie kann sich ausdauernd alleine beschäftigen. Dann beobachtet sie zum Beispiel genau, was ihre Mama oder ihre Oma gerade arbeitet. Sie bleibt ruhig und stört die Erwachsenen nicht.

Schon vor dem Gespräch mit ihrem Kinderarzt bemerkten die Eltern, dass Klara ein wenig langsamer ist als andere Kinder. So lernte sie zum Beispiel erst mit 22 Monaten zu laufen. Auch kann Klara bisher nur einzelne Worte sprechen. Wenn sie etwas haben möchte, zeigt sie es ihren Eltern und ihre Eltern, aber auch ihre Oma und ihre Erzieherin verstehen sie.

Obwohl sich Klara also gut verständlich machen kann, machen sich ihre Eltern Sorgen um die Entwicklung ihrer Tochter. Bei der Vorsorgeuntersuchung stellte nun der Kinderarzt fest, dass Klara in ihrer Entwicklung verzögert ist. Auf seinen Rat hin nehmen die Eltern deshalb Kontakt mit einer Frühförderstelle auf. Sie nehmen ihre Tochter so an, wie sie ist. Aber sie wollen auch das Beste für sie.

Marco

Marco ist 4 Jahre alt. Er ist noch sehr klein und hängt sehr an seiner Mama. Aber er geht auch gerne in den Kindergarten, muss aber immer seinen Teddy mitnehmen, wenn seine Mama nicht dabei ist. Marco ist schüchtern und traut sich nicht, viel mit den anderen Kindern zu spielen. Das liegt vielleicht auch daran, dass er noch nicht so viel spricht. Er beobachtet die anderen Kinder lieber und schaut zu, was sie machen. Dabei ist er neugierig und versucht später nachzumachen, was die anderen Kinder gemacht haben. Er malt gerne oder spielt und spricht mit seinem Teddy.

Wenn er nach Hause kommt, erzählt er wenig darüber, was er im Kindergarten erlebt. Deshalb macht sich seine Mutter Gedanken und sucht den Kontakt zu seinen Erzieherinnen. Die Erzieherin meint, dass Marco die vielen neuen Eindrücke nicht so schnell verarbeiten kann. Er braucht noch viel Anleitung und Unterstützung. Sie achtet darauf, dass Marco in die Gruppe einbezogen wird und selbst etwas ausprobieren kann.



I. Die kindliche Entwicklung

So entwickeln sich Kinder

Ein Kind entwickelt sich kontinuierlich von Anfang an. Bereits während der Schwangerschaft wächst es im Bauch seiner Mutter. Das ungeborene Kind wird größer und größer. Knochen, Organe, das Gehirn bilden sich aus. Dabei macht das Ungeborene auch seine ersten sinnlichen Erfahrungen. Es beginnt, seine Umgebung zu hören und zu spüren und reagiert darauf.



Bereits im Bauch der Mutter kennen Babys die Stimmen ihrer Eltern (und Geschwister).

Die kindliche Entwicklung



Nach der Geburt ist dieser Entwicklungsprozess noch lange nicht abgeschlossen. Ein neugeborenes Kind ist hilflos, es ist auf seine Eltern (auf Erwachsene) angewiesen. Es muss gefüttert und gewickelt werden und braucht Zuwendung.

Doch mit der Zeit wird es immer selbständiger. So wie der Körper wächst und ein Kind immer größer wird, so entwickelt sich auch das kindliche Gehirn.



Die Entwicklung des menschlichen Gehirns

Für die menschliche Entwicklung spielt die Entwicklung des Gehirns eine große Rolle. Das gilt vor allem bei kleinen Kindern, da alle Lernprozesse im Gehirn stattfinden. Wenn kleine Kinder Sprechen und Laufen lernen, arbeitet ihr Gehirn auf Hochtouren. Es dauert, bis sie alle Bewegungsabläufe verinnerlicht haben. Doch erst wenn diese Abläufe richtig „sitzen“, werden sie nicht mehr vergessen. Deshalb müssen Kinder viel üben, ausprobieren und wiederholen. Besonders das, was wir in der Kindheit gelernt haben, bleibt dann aber gut erhalten – auch bei Erwachsenen.

Fahrradfahren ist kinderleicht?

Aber nur, wenn man es als Kind gelernt hat!

Wer in seiner Kindheit gelernt hat, sicher auf dem Fahrrad zu sitzen, fühlt sich auch als Erwachsener sicher.

Wer als Erwachsener das erste Mal auf einem Fahrrad sitzt, wird sich im Vergleich unsicherer fühlen.



Die kindliche Entwicklung



Das Kind erhält durch seine Umgebung Anreize für seine Entwicklung. Durch Beobachten und Nachahmen wird die Entwicklung des Gehirns positiv beeinflusst.

Probleme während Schwangerschaft und Geburt oder Krankheiten können zu Schädigungen im Gehirn führen. Das kann zur Folge haben, dass Kinder langsamer lernen, ihr Gehirn nicht soviel aufnehmen kann und Gelerntes schneller wieder vergessen wird.

So lernen Kinder

Kinder lernen in ihren ersten Lebensjahren unglaublich viel in einer unglaublich kurzen Zeit:

- **Bewegung und Körperbeherrschung** (*Motorik*)

Babys und Kleinkinder können ihren Körper immer besser kontrollieren:

Sie lernen, Gegenstände zu greifen. Sie robben, krabbeln, stehen und können schließlich laufen.



- **Sprache**

Auch das Sprachverständnis eines Kindes entwickelt sich schrittweise:

Aus Lallen und Brabbeln werden Laute und irgendwann erste Wörter. Aus Wörtern werden Zwei-Wort-Sätze und schließlich Sätze.

- **Reaktion und Interaktion**

Kleinkinder reagieren immer deutlicher auf Geräusche und Bewegungen. Zuerst imitieren sie ihre Eltern und Geschwister, dann beginnen erste soziale Handlungen:

Die kleine Schwester beobachtet zuerst ihren großen Bruder. Dann imitiert sie seine Bewegungen. Irgendwann rollt sie den Ball, mit dem er spielt, zu ihm zurück.

- **Planung**

Nach und nach lernen Kleinkinder, ihre Handlungen zu planen:

Ein Baby lernt zum Beispiel schnell, dass seine Mama es tröstet, wenn es weint. Schon bald setzt es das Weinen gezielt ein. Später weiß es, dass es nur auf den Ball zeigen muss, wenn es mit dem Ball spielen will.

Kinder sind unterschiedlich

Jedes Kind ist einzigartig. Deshalb lernen Kinder auch unterschiedlich. Sie lernen nicht immer alles zur gleichen Zeit.



Sonja ist 12 Monate alt und macht ihre ersten Schritte. Lena ist 12 Monate alt und krabbelt.

Kinder sind unterschiedlich. Deshalb fragen sich alle Eltern:

- *Entwickelt sich mein Kind gut?*
- *Was braucht mein Kind?*
- *Wie kann ich mein Kind in seiner Entwicklung unterstützen?*

Entwicklungsschritte in der Kindheit



Damit Eltern diese Fragen beantworten können, ist es hilfreich die **kindlichen Entwicklungsstufen und Entwicklungsschritte zu kennen**.

Sie zeigen, wann Kinder **in der Regel** sprechen lernen, wann Kinder im Durchschnitt laufen lernen etc. Dabei geht es nicht darum, Kinder miteinander zu vergleichen, sondern es geht darum, herauszufinden, ob ein Kind Unterstützung braucht und welche Unterstützung das Kind braucht.

Beispiele für die Entwicklungsstufen bei Kleinkindern

Alter	Optische Wahrnehmung: Wie gut kann ein Kind sehen ?	Feinmotorik: Wie geschickt bewegt ein Kind seine Finger und Hände?
6 Monate (1/2 Jahr) Das Kind...	folgt bewegtem Objekt, blickt ins Gesicht und betrachtet die Gegenstände in seiner Hand ...	steckt Dinge in seinen Mund, schließt seine Hand um Objekte ...
12 Monate (1 Jahr) Das Kind...	betastet sein Spiegelbild, beobachtet seine Hände, findet verstecktes Ding ...	befühlt/untersucht Dinge, gibt einen Gegenstand von Hand zu Hand ...
18 Monate (1 1/2 Jahre) Das Kind...	erkennt Personen von Weitem, sieht rollendem Ball nach, erkennt seine Eltern und Geschwister ...	packt Eingewickeltertes aus, trinkt allein aus Tasse, zeigt mit seinem Zeigefinger, wirft ein Objekt weg ...
24 Monate (2 Jahre) Das Kind...	ordnet einen Gegenstand zu einem anderen passenden Gegenstand, ordnet zwei Dinge zu einem Bild ...	zieht seine Kleidung aus, öffnet Reißverschluss, kritzelt auf Papier, baut aus Würfeln einen Turm ...
30 Monate (2 1/2 Jahre) Das Kind...	kennt Nachbarn/Besuch, sortiert Löffel und Gabeln, ordnet zwei Farben/Formen/Größen zu ...	isst allein mit dem Löffel, blättert Buchseiten um, wirft einen Ball über den Kopf zu ...
3 Jahre Das Kind...	erkennt Orte wieder, sortiert Tee- und Esslöffel, findet zwei versteckte Dinge, unterscheidet zwischen „eins“ und „viel“, kennt seine Kleidung ...	malt Rundformen, gießt von Becher zu Becher, faltet Papier, holt ein Bonbon mit einem Rechen zu sich her, fädelt Perlen auf Draht ...

Entwicklungsstufen

Grobmotorik:	Sprache:	Akustische Wahrnehmung:
Wie bewegt sich ein Kind? Wie kontrolliert es seinen Körper ?	Wie bewegt ein Kind den Mund? Welche Laute produziert es?	Wie gut kann ein Kind hören ?
hebt seinen Kopf in Rücken-/Bauchlage, stößt mit seinen Füßen gegen Druck ...	antwortet durch Laute, kichert, lacht und quietscht ...	sieht Sprecher an, reagiert auf Geräusche (z.B. durch Erschrecken) ...
sitzt gut im Stuhl, krabbelt allein, zieht sich zum Stand...	ahmt Laute nach, lallt 4 verschiedene Silben, leckt Breilöffel ab ...	dreht Kopf zum Ton, versteht eine Wortbedeutung ...
steht ohne Hilfe auf und steht allein, schiebt Kinderwagen und geht mit Halt an Möbeln ...	ahmt zwei Worte und Tierlaute nach, äußert Laute als Wunschäußerung, kaut feste Nahrung ...	reagiert auf seinen Namen, versteht Aufforderungen („Mund auf“ und „Komm her“) ...
kann rückwärts gehen, geht in die Hocke, um Dinge aufzuheben, geht am Geländer die Treppe hinauf ...	benennt zwei Dinge, und drei Personen, verwendet fünf Worte, kann „Ein-Wort-Satz“ als Wunsch äußern ...	versteht „Möchtest du...“ und „(h)eia“, zeigt auf benannten Körperteil oder benannte Person ...
geht frei treppauf und mit Geländer treppab, steigt drei Sprossen der Leiter hoch ...	spricht Zwei-Wort-Sätze, verwendet 10 Wörter, nennt sich beim Vornamen ...	versteht „Tschüss“, zeigt auf 8 genannte Dinge, kennt 20 Wortbedeutungen, ...
rennt 15 Meter ohne hinzufallen, geht 3 Meter auf seinen Zehenballen, schafft Anlaufsprung über einen Strich ...	spricht die Laute: „r“, „s“, „sch“, „z“, „x“, spricht mit seiner Puppe/seinem Teddy, wiederholt einen Vier-Silben-Satz ...	befolgt die Aufforderungen: „Gib mir eins“, „Gib mir viel“, zeigt Tätigkeit im Bild, befolgt einen Doppelauftrag ...

Unterschiede in der Entwicklung

Die Entwicklungen in den einzelnen Bereichen sind von Kind zu Kind sehr unterschiedlich. Manche Kinder können früher laufen, manche früher sprechen. Andere reagieren sehr früh auf ihre Mitmenschen und sind sehr gefühlvoll. Sie spüren beispielsweise, wenn jemand traurig ist und wollen ihn trösten.



Diese Unterschiede in Tempo und Fähigkeit sind normal, sie gehören zur Persönlichkeit eines jeden Menschen. Jeder Mensch hat sein eigenes Tempo, individuelle Begabungen und Stärken. Das macht das Leben interessant und den Menschen zu einem Individuum.

Aber dadurch ist es eben auch nicht einfach, eine Entwicklungsverzögerung und den Unterstützungsbedarf eines Kindes zu erkennen.

Entwicklungsverzögerungen erkennen

Man spricht von einer Entwicklungsverzögerung, wenn ein Kind längere Zeit auf einer Entwicklungsstufe bleibt und deswegen erst später die nächste Entwicklungsstufe erreicht.



Lena entwickelt sich in vielen Bereichen wie andere Kinder auch. Sie kann laufen, sie zeigt deutlich was sie möchte und sie spielt schön mit ihren Geschwistern. Aber sie spricht noch nicht. Mit 24 Monaten sagt sie „Mama“ und „Papa“, ahmt sonst aber keine Laute oder Worte nach.

Wenn Eltern unsicher sind, oder wenn sie beobachten, dass sich ihr Kind im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern in einem oder mehreren Bereichen (deutlich) langsamer entwickelt, dann sollten sie Kontakt zu Fachkräften aufnehmen.

Haben Sie den Eindruck, dass sich Ihr Kind nicht so schnell entwickelt wie andere Kinder?

Dass es „immer noch nicht“ richtig spricht? „Immer noch nicht“ gehen kann?

Sind Sie unsicher oder beunruhigt Sie eine Beobachtung?

Dann zögern Sie nicht zu lange, sondern holen Sie fachliche Hilfe.



Fachkräfte erkennen, welche Unterstützung ein Kind braucht. Sie können gezielt helfen. Je früher ein Kind (Früh-)Förderung erhält, desto besser!

Gerade bei kleinen Kindern kann die Entwicklung besonders gut positiv beeinflusst werden.

Kontakt zu Experten

Eltern kennen ihr Kind am besten, deshalb sind sie oft die ersten, denen eine Entwicklungsverzögerung auffällt. Sie begleiten ihr Kind in seiner Entwicklung von Geburt an, sie beobachten ihr Kind täglich.

Manchmal fällt ihnen eine Entwicklungsverzögerung gerade deshalb nicht auf. Sie haben keinen Vergleich mit anderen Kindern und kennen die einzelnen Entwicklungsstufen nicht.

Auch aus diesem Grund ist der Kontakt zu Experten wichtig.



Die kindliche Entwicklung

Durch die regelmäßige Teilnahme an **Vorsorgeuntersuchungen** für Kinder können Entwicklungsverzögerungen, Krankheiten oder weitere Auffälligkeiten frühzeitig erkannt werden.

Bei diesen Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U9 sowie J1 für Jugendliche werden der allgemeine Gesundheitszustand und die altersgemäße Entwicklung eines Kindes durch den (Kinder-)Arzt überprüft.

Informationen dazu erhalten Eltern nach der Geburt ihres Kindes. Auskunft geben Ärzte, Beratungsstellen und Gesundheitsämter. Informationen im Internet finden Sie beim Bundesministerium für Gesundheit (<http://www.bmg.bund.de/>).



Foto: © Olga Meier-Sander / pixelio.de



Ausgeprägte Entwicklungsverzögerungen

Wenn Entwicklungsverzögerungen stärker und deutlicher werden

Je älter ein Kind wird, desto größer kann der Unterschied zu anderen Kindern werden. Manche Kinder haben Schwierigkeiten, Neues zu lernen und Gelerntes zu behalten. Sie brauchen beispielsweise bei neuen Spielen Erklärungen und konkrete Anleitung.

Sie verstehen nicht immer, was ihre Eltern oder die Erzieherin im Kindergarten von ihnen erwarten. Auch in der Schule lernen sie langsamer als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler und sind auf zusätzliche Erklärungen und Unterstützung angewiesen.

Diese **ausgeprägten Entwicklungsverzögerungen** werden häufig auch als **Lernbehinderung** bezeichnet.

Lernbehinderungen erkennen

Die Bezeichnung „Lernbehinderung“ verweist darauf, dass ein Kind (oder ein Erwachsener) in seiner intellektuellen, kognitiven Entwicklung beeinträchtigt ist.

Deshalb fällt ihm beispielsweise das Lernen von neuen Dingen in allen Bereichen des täglichen Lebens schwer. **Lernen** im Alltag kann vieles **bedeuten**, zum Beispiel: Sachverhalte zu erfassen und Zusammenhänge zu verstehen, neu Erlerntes anzuwenden und Handlungsabläufe selbst zu planen und auszuführen.



Foto: © Michael Horn / pixelio.de



Ursachen von Lernbehinderungen

Oft sind die Ursachen von Lernbehinderungen unklar. Manchmal besteht eine hirnorganische, neurologische Schädigung. So kann das kindliche Gehirn zum Beispiel bei der Geburt durch Sauerstoffmangel beschädigt werden oder während der Schwangerschaft (durch Krankheit oder Schadstoffe) in seiner Entwicklung gestört werden. Die Folge sind fehlende Verknüpfungen der Nervenzellen. Dadurch werden Denkprozesse verlangsamt: Es können nicht viele Informationen auf einmal verarbeitet werden. Außerdem dauert es länger, bis Informationen verarbeitet werden können.

Weitere Informationen dazu finden Sie in Band 1 dieser Reihe.

Kennzeichen von Lernbehinderungen

Verschiedene Kriterien können Hinweise auf eine Lernbehinderung geben:

1 Entwicklungsverzögerungen zeigen sich bei einem Kind in mehreren Bereichen, vor allem im kognitiven und sprachlichen Bereich:

- Verzögerungen im **sprachlichen Bereich** bedeuten, dass ein Kind zum Beispiel
 - erst sehr spät sprechen kann,
 - nicht gut sprechen kann,
 - sehr wenig spricht,
 - oder dass es länger braucht, bis es vollständige Sätze formulieren kann.
- Eine Entwicklungsverzögerung im **kognitiven Bereich** zeigt sich beispielsweise, wenn
 - ein Kind erst spät Mengen erkennen kann,
 - später zu zählen beginnt,
 - oder es ihm schwer fällt, Kategorien (rund - eckig, lebendig - unlebendig, ...) zu bilden.

Auch die **motorischen Fähigkeiten** können verzögert sein. Das bedeutet zum Beispiel, dass ein Kind

- erst später krabbeln und gehen lernt,
- einen Löffel oder einen Stift nicht so gut halten kann.

Lernbehinderungen



Weitere Kennzeichen können sein:

- 2** Kinder mit Lernbehinderungen spielen in der Regel am liebsten mit jüngeren Kindern. Sie haben kaum gleichaltrige Freunde.
- 3** Darüber hinaus können Kinder mit Lernbehinderungen oft nicht zielgerichtet handeln. Ihre Aktivitäten erscheinen „ungeeignet“ oder „unpassend“. Wenn sie sich überfordert fühlen, reagieren sie zum Beispiel nicht mehr, wechseln das Thema oder möchten etwas anderes spielen.

II. Kinder fördern und unterstützen

II.1 Was können Eltern tun?

Eltern geben ihrem Kind in der Regel genau das, was es braucht. Als Mutter oder Vater spüren Sie zum Beispiel, wenn Ihr Kind mehr Zeit oder mehr Aufmerksamkeit braucht.

In der Erziehung Ihres Kindes stehen Sie vor vielen Herausforderungen. Sie wollen einen individuellen Weg finden, der für Ihr Kind passt. Dabei gilt es, Balance zu halten: Sie wollen Ihr Kind fördern und fordern - nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig.

Dabei helfen Ihnen Fragen nach dem **Wohlbefinden** Ihres Kindes:

Was braucht mein Kind?

Was tut ihm gut?

Wann ist es glücklich?



Für ein Kind kann es beispielsweise richtig sein, auf dem Spielplatz, im Kindergarten immer wieder alleine zu spielen, die anderen zu beobachten oder mit jüngeren Kindern zusammen zu sein. Wichtig ist, dass das Kind selbst etwas tun kann, selbst etwas ausprobieren kann und zur Gemeinschaft dazu gehört.



Mit Entwicklungsverzögerungen umgehen

Als Eltern orientieren Sie sich an den Fähigkeiten und Fertigkeiten Ihres Kindes:

Was kann es schon?

Was macht ihm Spaß?

Dieser Ausgangspunkt ist richtig und wichtig. So bleibt Ihr Kind motiviert. Es will sich anstrengen und seine Leistung verbessern. Nutzen Sie diese Motivation!

Eine positive Bestärkung ist vor allem bei Kindern wichtig, die erste Entwicklungsverzögerungen zeigen.

Sie brauchen Bestätigung, Lob und Anerkennung.



Negativen Entwicklungen entgegenwirken

Die meisten Kleinkinder sind neugierig, hochmotiviert und leicht zu begeistern. Die Motivation nimmt bei vielen Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsverzögerungen in vielen Bereichen aber immer mehr ab. Sie haben keine Lust mehr und sind nicht bereit, sich anzustrengen.

Warum ist das so?

Weil Kinder schon früh Misserfolge erleben müssen, sich gegenüber anderen Kindern unterlegen fühlen, beim Spielen verlieren, mit anderen nicht mithalten können. So ist es ganz normal, dass sie sich nicht mehr anstrengen wollen und können.

Was können Eltern tun?

Wenn Kinder zu Hause, im Kindergarten, in der Spielgruppe oder auf dem Spielplatz immer wieder erleben, dass sie etwas im Vergleich mit anderen Kindern nicht so gut oder nicht richtig gemacht haben, kann das dazu führen, dass **sich ein Kind zunehmend negativ sieht**:

„Ich kann das nicht!“, „Ich schaff‘ das sowieso nicht!“, „Die anderen können das eh alle besser!“
... Diese Gedanken kommen Kindern, wenn sie auf Fehler hingewiesen und selten gelobt werden. Dabei bekommen sie manchmal auch das Gefühl, dass sie *„nicht gut genug sind“*.

Dann ist eine typische **negative Verstärkung** eingetreten. Negative Erfahrungen prägen sich nach und nach immer stärker ein. Kinder suchen die Schuld bei sich selbst. Ihre Misserfolge werden mit den eigenen, unzureichenden Fähigkeiten gedeutet. Das frustriert! Und Frust führt zu Unlust: *Ich kann das nicht – aber ich will das ja auch gar nicht!*



Wichtig für ein Kind ist, dass seine Stärken gesehen und seine Leistungen anerkannt werden.

Das Selbstbewusstsein des Kindes stärken

Eltern können negative Verstärkungen vermeiden und ihr Kind bei der Entwicklung eines positiven Selbstbilds unterstützen.



Sie können das Selbstbewusstsein Ihres Kindes stärken, indem:

- Sie Ihr Kind loben, wenn es etwas gemacht oder geschafft hat.
- Sie Ihrem Kind zeigen, welche Stärken und welche guten Eigenschaften es hat.
- Sie Ihrem Kind zeigen, was es (schon) alles kann.
- Sie mit Ihrem Kind üben, wie es ein Ziel erreichen kann.

In kleinen Schritten zum Erfolg

Um ein Ziel zu erreichen, hilft es, wenn es in kleine Zwischenetappen unterteilt wird. So erfahren Kinder schneller Erfolgserlebnisse und stehen nicht vor einer großen Hürde.



Das Kind beobachten

Durch Beobachtung können Sie die Stärken Ihres Kindes besser kennen lernen. Sie sehen, was es besonders gut kann. Überlegen Sie dabei:

Wofür interessiert sich mein Kind?

Was macht es neugierig?

Wie „lernt“ es am besten?

Wie kann es etwas am besten nachmachen?

- durch Anfassen?

- durch Nachmachen?

- durch Zuhören?

- durch Beobachten und Zuschauen?

- durch Anschauen?

- oder durch gemeinsames Handeln?

Davon ausgehend finden Sie Spiele und Aktivitäten, die Ihrem Kind Freude bereiten und ihm gut tun.

Lena untersucht Gegenstände am liebsten mit ihren Händen. Zählen kann sie am besten, wenn sie Dinge in die Hand nimmt und von einer Seite auf die anderen legt. Ihre Mutter unterstützt sie dabei. Sie gibt Lena eine Aufgabe, die ihr Spaß macht: Lena darf den Tisch decken. Lena zählt: eine Gabel für Oma, eine für Opa, eine Gabel für Mama, eine für Papa, eine Gabel für Lena. Erst wenn Lena das häufig so geübt hat und sicher ist, dass sie es richtig macht, kann sie nach und nach einen Blick für die Menge aufbauen und irgendwann auch ganz einfach zählen: 1, 2, 3, 4, 5 ...



Zusammen Zeit verbringen

Für alle Kinder ist es wichtig, dass ihre Eltern Zeit für sie haben. Dabei sollten Sie zusammen Dinge unternehmen, die Ihnen und Ihrem Kind Freude bereiten. Es ist wichtig, dass die Familie gemeinsam schöne Erlebnisse teilt, zu denen jeder etwas beitragen kann: Beim Sport, beim Spiel, beim Kochen und Backen, bei der Gartenarbeit...

Denn nichts unterstützt ein Kind mehr, als zu wissen:

- Meine Eltern lieben mich so, wie ich bin,
- meine Eltern sind stolz auf mich. Sie sind stolz auf das, was ich mache und was ich kann,
- ich habe viele Stärken und Fähigkeiten.

Dabei darf der Leistungsvergleich nie im Vordergrund stehen. Ein Kind, das ständig mit anderen Kindern verglichen wird, ist schnell frustriert.

Entscheidend ist vielmehr die individuelle Entwicklung, die Steigerung der persönlichen Leistung. Eltern sollten also **nicht** sagen: „*Schau mal, Katharina kann schon ohne Schwimmflügel schwimmen*“ **sondern**: „*Toll, du hast heute eine ganze Bahn geschafft!*“

Das machen, was Spaß macht

Für unsere Kinder ist dabei von besonderer Bedeutung, dass sie ihre individuellen Entwicklungsstufen ausleben dürfen. Sie dürfen (und müssen) das machen, was sie schon können; das, was sie interessiert und was sie gerade brauchen – unabhängig davon was Gleichaltrige machen und können.

Sie dürfen also Spiele spielen, die für Jüngere gedacht sind, sie dürfen länger brauchen, bis sie Zwei-Wort-Sätze oder gar ganze Sätze sprechen oder eine Geschichte erzählen können; bis sie selbständig eine Treppe hinaufgehen oder Fahrrad fahren können.

Im Fokus steht die Orientierung an der individuellen Entwicklungsstufe, nicht am Lebensalter.

Was können Eltern tun?



Das klingt einfacher, als es umzusetzen ist. Es ist aber wichtig, um die kindliche Begeisterung und damit letztendlich die Lebensfreude zu bewahren. Ziel der Unterstützung und Förderung ist, dass sich ein Kind seine Aktivität bewahrt und lernt, seine Stärken zu erkennen.

Denn Kinder, die ihre Stärken nicht sehen, sind weniger selbstbewusst und deshalb schneller demotiviert. Sie ziehen sich schneller zurück oder werden verhaltensauffällig.

II.2 Spielerische Förderung im Alltag

Im Alltag gibt es viele Möglichkeiten, ein Kind spielerisch zu fördern. Viele Übungen können Eltern „wie nebenbei“ machen. Denn die meisten Kinder helfen ihren Eltern mit großem Enthusiasmus bei der Hausarbeit – und dabei können sie viel lernen. Nutzen Sie diese Begeisterung Ihres Kindes für „Arbeiten im Haushalt“!



Kognitive Fähigkeiten und Motorik

Kognitive Fähigkeiten (logisches Denken, Zusammenhänge erkennen) können Eltern und Kinder zusammen mit der **Motorik (Bewegung)** bei Stapel- und Sortierspielen üben.



1) Stapeln – Was passt aufeinander?

Eimer, Becher oder Ähnliches in verschiedenen Größen aufeinanderstapeln.

Dabei lernt das Kind, verschiedene Größen zu unterscheiden und erkennt, was aufeinander passt und was nicht. Diese Übungen kann man als Spiel machen.

Es kann aber auch in die Arbeit im Haushalt integriert werden. So kann ein Kind beispielsweise helfen, die Geschirrspülmaschine ein- und wieder auszuräumen: Dabei müssen die Töpfe in der richtigen Reihenfolge in den Schrank, die (Plastik-)Schüsseln ineinander gestapelt werden...

Schön sind auch die sogenannten „Matroschkas“ (russische Puppen), die ineinander gestapelt werden können.

2) Sortieren – Was gehört zusammen?

Blau zu blau, rund zu rund oder eben Gabel zu Gabel, Messer zu Messer, Stift zu Papier, das Geld in den Geldbeuteln, die Zahnbürste in den Zahnputzbecher. Sortieren üben können Eltern und Kind, wenn sie gemeinsam aufräumen und die alltäglichen Gegenstände wieder an ihren Platz zurückbringen.

„Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen“ – auch Aschenputtel musste sortieren. Das können Kinder auch: Zum Beispiel die Portionen für alle Familienmitglieder auf die Teller verteilen oder die Pilze aus dem Mischgemüse aussortieren, die der Papa nicht mag...



3) Geschicklichkeitsspiele

Die motorischen Fähigkeiten können **drinnen wie draußen** trainiert werden:

Ein **Waldspaziergang** bietet viele Möglichkeiten (Balancieren, von Stein zu Stein hüpfen...), aber auch das **Wohnzimmer** kann zur Spielwiese werden: So darf ein (oder mehrere) Luftballon nicht den Boden berühren, man darf selbst immer nur mit einem Fuß den Boden berühren.

Balancierübungen können zuerst auf große Papierbögen gemalt werden.

Für Übungen der **Feinmotorik** bieten sich Handarbeiten (Perlen auffädeln, nähen oder sticken) ebenso an wie die Hilfe beim Kochen und Backen (Eier aufschlagen, Gurken schneiden, den Messbecher bis zum Strich füllen ...)



Sprache

Bei diesen Übungen ist wichtig, gleichzeitig die Fähigkeit, **verbale Anweisungen** zu verstehen, zu trainieren.

Die Bezeichnung von Gegenständen und die Bedeutung von Wörtern (kommen, gehen) lernen Kinder, wenn sie Anweisungen erhalten oder selbst geben dürfen.

Dies ist im Alltag eingebunden, zum Beispiel beim Frühstück („*Gib mir bitte die Butter*“) oder beim Verlassen der Wohnung („*Bring mir bitte meinen Schal*“).

4) Wörter lernen und Anweisungen geben

Daraus kann aber auch ein Spiel entwickelt werden: Die Mutter, der Vater, eines der Kinder wird für den Abend oder die nächste Stunde zum „König“ erklärt: Der König muss nichts mehr selbst machen, sondern gibt den anderen Aufträge: „Bring mir ein Bilderbuch“, „Hol mir einen Stift“... Je nach Entwicklungsstand des Kindes können die Aufträge auch komplexer werden: „Geh in die Küche, hol mir ein Glas, füll es mit Wasser und stell es neben das Bett“ ...

Optische Wahrnehmung

5) Das Becherspiel

Unter drei gleich aussehenden Bechern wird eine Kugel oder eine kleine Süßigkeit versteckt. Eine Person vertauscht die Becher (je nach Fähigkeiten des Kindes schneller oder langsamer). Das Kind hat die Aufgabe, den gefüllten Becher zu verfolgen und zu sagen, wo sich die Kugel/Süßigkeit versteckt. Um diese Wahrnehmung einzelner Dinge zu schulen, kann auch gemeinsam die Waschmaschine beobachtet werden (während das Kuscheltier gewaschen wird, zum Beispiel) oder unterwegs ein Auto, ein Tier, ein Mensch beobachtet werden...



III. Hilfe für Eltern

Viele Eltern haben das Gefühl, mit ihren Problemen, Ängsten und Sorgen alleine zu sein. Sie sind unsicher, ob sie nicht „mehr für ihr Kind tun sollten“. Die gute Nachricht ist: Sie sind nicht allein! Fast überall gibt es Einrichtungen und Förderstellen, die Eltern unterstützen. Allerdings müssen Eltern sich häufig selbst auf die Suche nach der richtigen Stelle machen und die für sie richtigen Ansprechpartner finden.

Diese Suche lohnt sich aber! Denn nicht nur die Frühförderung, nicht nur die Spiel- und Therapiegruppe, nicht nur der Kindergarten sondern auch die Förderung zu Hause nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Hier können Eltern selbst einen großen Beitrag leisten, wenn sie von Experten entsprechend beraten und begleitet werden.



Ansprechpartner

Frühe Hilfen für Ihr Kind erhalten Sie in unterschiedlichen Bereichen an verschiedenen Stellen:

- Kinderärzte
- Interdisziplinäre Beratungsstellen Frühförderung (Träger: Kommunen, freie Träger)
- Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)
- Sonderpädagogische Beratungsstellen Frühförderung
- Erzieherinnen und Erzieher in der Kindertagesstätte
- LERNEN FÖRDERN



Zusammenarbeit mit Experten

Eltern, die sich nicht sicher sind, ob ihr Kind Unterstützung braucht, können sich an Fachkräfte wenden. Experten haben einen anderen Blick auf das Kind und können Eltern mit ihrem Fachwissen zur Seite stehen. Entscheidend ist dabei eine gleichberechtigte Zusammenarbeit von Eltern und Experten – zum Wohl des Kindes.

Wenn Sie weitere Informationen brauchen oder sich darüber austauschen wollen, können Sie sich jederzeit an eine LERNEN FÖRDERN Selbsthilfegruppe oder an LERNEN FÖRDERN auf Landes- oder Bundesebene wenden.



Wenn Eltern gleichberechtigt mit Experten zusammenarbeiten, können sie gemeinsam mit den Experten die Verantwortung für die Förderung ihres Kindes übernehmen. Diese Partnerschaft zwischen Eltern und Experten wirkt sich besonders günstig auf die Entwicklung des Kindes aus.

Selbsthilfe

Zusätzlich zur Beratung und Unterstützung durch Fachpersonal hilft Eltern der Kontakt zu anderen Eltern. Dabei können sie sich mit „Gleichgesinnten“ auf Augenhöhe über Schwierigkeiten, aber auch über Freuden austauschen. Hier erleben sie ein Gefühl der Gemeinsamkeit und des gegenseitigen Verständnisses.

Kern der Selbsthilfe ist der Gedanke: „Mir geht es gut, wenn ich weiß, dass ich mit meinen Problemen nicht alleine bin! Es ist jemand für mich da, mit dem ich sprechen kann und der mich versteht!“





Gerade für Eltern von Kleinkindern ist der Kontakt zu anderen Eltern hilfreich. Bestehende Elterngruppen ebnen ihnen den Weg, sie können von den Erfahrungen der anderen profitieren.

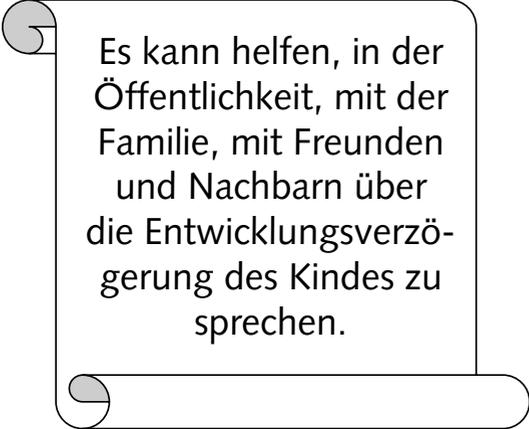
Wer selbst auf der Suche nach Angeboten ist, kann sich bei LERNEN FÖRDERN über Angebote informieren und durch die Selbsthilfe Kontakt zu anderen Eltern aufnehmen. LERNEN FÖRDERN Vereine bieten vor Ort die Möglichkeit zur Beteiligung in Elterngruppen. Ihre Arbeit zeigt, wie Eltern sich gegenseitig unterstützen können und dass es vor allem eines bedarf: Engagierte Eltern.

IV. Öffentlichkeitsarbeit: Kontakte suchen – sich öffnen

Wenn etwas in einer Familie nicht „normal“ läuft, dann neigen wir dazu, diese Schwierigkeiten „in der Familie“ zu lassen – und zu verschweigen.

Diese Neigung ist nur zu verständlich. Schließlich muss ja nicht jeder wissen, dass es Probleme gibt. Oft verschlimmert sich die Situation dadurch aber. Es kann durchaus hilfreich sein, wenn man sich öffnet und Schwierigkeiten oder Probleme nicht versteckt, denn:

- Wenn wir darüber sprechen, werden Probleme meistens kleiner, nicht größer.
- Wir erfahren in der Regel mehr Verständnis, als wir erwarten.
- Freunde, Bekannte und Nachbarn können unterstützen und helfen. Als Außenstehende haben sie oft einen entspannteren Blick. Sie sehen häufig positive Eigenschaften oder Stärken eines Kindes, die seine Eltern nicht erkennen können.



Es kann helfen, in der Öffentlichkeit, mit der Familie, mit Freunden und Nachbarn über die Entwicklungsverzögerung des Kindes zu sprechen.

Kontakte zu anderen Eltern

Eltern von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen oder Lernbehinderungen sollten zusätzlich den Kontakt zu Eltern nicht behinderter Kinder suchen!

Viele Anliegen haben alle Eltern gemeinsam. Die Anliegen von unseren Kindern werden für andere Eltern aber erst nachvollziehbar, wenn sie ihnen bekannt sind.

Wichtig ist deshalb, dass Sie mit anderen Eltern auch über die Entwicklungsverzögerung Ihres Kindes sprechen! Wichtig ist dabei, dass Sie auch über die Stärken Ihres Kindes reden.

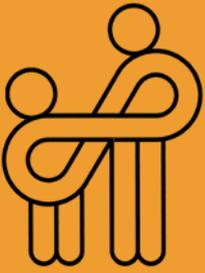


Foto: © Michael Bührke / pixelio.de



Wie können Eltern das schaffen?
Wie können sie sich ausdrücken?
Wie können sie ihre Anliegen anderen Eltern verständlich machen?

Darüber können Eltern sich in einer Selbsthilfegruppe austauschen und von Eltern, die entsprechende Erfahrungen bereits gemacht haben, wertvolle und wirksame Hinweise erhalten.



LERNEN FÖRDERN

Manche Kinder entwickeln sich im Vergleich zu anderen Kindern langsamer. Sie sprechen später, lernen später krabbeln und laufen... Dennoch sind sie aufgeschlossene, neugierige Kinder, die Kontakte zu ihrer Umwelt suchen – und brauchen.

Umso wichtiger ist für sie eine adäquate, angemessene Unterstützung und Förderung von Anfang an. Für Eltern ist deshalb entscheidend, dass sie Entwicklungsverzögerungen erkennen und darauf reagieren. Kinder sollten weder über- noch unterfordert werden. Sie benötigen Anreize und Impulse, ebenso brauchen sie aber auch Freiraum und Herausforderungen zum eigenständigen Entdecken und Experimentieren.

Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit. Individuelle Unterstützung und Begleitung von Anfang an legen entscheidende Grundlagen für ein selbstbestimmtes Leben als Erwachsene.

Entscheidend ist deswegen, dass Eltern über Schwierigkeiten, die im Laufe der Kindheit auftreten und die Gesundheit ihres Kindes beeinträchtigen können, informiert sind und einer Störung der Entwicklung gemeinsam mit Experten bereits im Kleinkindalter entgegen wirken können.

Dabei wollen wir Sie mit dieser Broschüre unterstützen.

